

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

284 (20.6.1896) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Samstag, 20. Juni.

Mittagblatt.

№ 284.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierjährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zur politischen Lage in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juni.

Windstille: Der Reichsrath hat mit der Votirung der Wahlfreie seine Schuldigkeit gethan, freilich nicht, ohne mitunter stark gemurrt zu haben: dann ist er, bis zum Herbst, bis zu seiner Schlusssession, vertagt worden. Nur die Delegationen tagen noch in Budapest und auch ihre Verhandlungen nahen schon dem Ende, dem Ende der glatten Bewilligung aller einzelnen Budgetposten und des unbedingten Vertrauens beider Reichshälften in die gegenwärtige Leitung unserer auswärtigen Politik. Soweit wäre also alles in der schönsten Ordnung, aber von den Aussichten für das Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn läßt sich noch immer nichts Tröstliches sagen, denn rücksichtlich der Beitragsquote beider Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben sind sich die beiden Quoten-Deputationen noch immer keinen Zoll näher gerückt und man hat sogar zu befürchten, daß die maßlosen Angriffe, welche, aus wirtschaftlichen Gründen, von Wien aus gegen Ungarn gerichtet werden, politisch böse Früchte tragen; daß die Ungarn, obgleich oder vielmehr weil sie sachlich gewiß im Unrecht sind, immer trotziger werden. Das Quotenverhältniß (Ungarn 30, Oesterreich 70 Proz.) mochte vor 30 Jahren richtig sein, aber bei dem mächtigen Aufschwung Ungarns seitdem sind die bisherigen Grundlagen der Berechnung kaum noch haltbar, wenn man auch nur erwägt, daß die Staatseinnahmen in Ungarn um 263 Proz., in Oesterreich aber nur um 102 Proz. gestiegen sind. In den bisherigen Verhandlungen, welche durch „Nuntien“ des einen und „Renuntien“ des andern Parlamentes geführt werden, ist man sich, wie gelagt, noch absolut nicht näher gekommen, Oesterreich will auf alle Fälle nicht mehr so viel zahlen, als bisher, und Ungarn auf keinen Fall mehr, als bisher, und doch sind schon volle vier Nuntien gewechselt und mit guten und schlechten Gründen gespickt. Ein weiteres „Nuntium“ wird übrigens erst zu erwarten sein, wenn die beiderseitigen Parlamente wieder zusammengetreten sind, und vielleicht ist bis dahin ihnen beiden guter Rath gekommen. Denn die ungarische Millenniumsfeier scheint, indem sie die maßgebenden Kreise sowohl als die Presse in die engsten persönlichen Beziehungen gebracht hat, in dieser Rücksicht reiche Früchte tragen zu sollen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)
Berlin, 19. Juni.

Abg. v. Mantuffel (kons.) spricht für den Antrag Richter.
Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) tritt für die sofortige Beratung ein, da die Sache spruchreif sei.
Abg. Singer (Soz.) erklärt sich für den Antrag Richter. Seine Partei würde keine Oppositionspolitik treiben, aber es sich vorbehalten, bei wichtigen Anträgen namentliche Abstimmung zu beantragen.

Feuilleton.

Wiedruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.
(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage machte Ghisleri einen Besuch im Palazzo Braccio. Er wurde von der Fürstin empfangen, die nie seine besondere Gönnerin gewesen war. Geschichte leitete er die Unterhaltung so, daß er von Laura sprechen konnte. Er fragte die Fürstin, wo sie den Sommer zubringen und ob sie ihn in Gesellschaft ihrer Tochter zu verleben gedächte.
»Ich hoffe, sehr viel mit ihr zusammen zu sein,« erwiderte sie ihm. »Es ist mir eine unangenehme Vorstellung, daß sie allein in der Welt umherreist, auch billige ich es nicht, daß sie ohne Gesellschaft lebt. Sie ist viel zu jung dazu und die Leute sind viel zu geneigt, ihr Uebles nachzureden.«
»Lady Arden besitzt eine so wunderbare Würde,« entgegnete Ghisleri, »daß sie ungestraft thun könnte, was andere Frauen nicht wagen dürften, und für den Augenblick schließt sie ihre Trauer und ihr Kind. Sie sieht sehr gut aus. Finden Sie nicht auch, Durchlaucht?«
»Ja. Wenn man bedenkt, wie viel sie gelitten hat, ist es erstaunlich. Aber sie war immer stark.«
»Das kann ich mir vorstellen. Jede Andere in ihrer Lage würde das Scharlachfieber angesteckt haben.«
»Dagegen war sie so ziemlich geschützt,« sagte die Fürstin arglos. »Man bekommt es selten zweimal.«
»So hatte sie es schon einmal?«
»Ja, beide Mädchen hatten es zu gleicher Zeit, als sie noch ganz kleine Dinger waren. Sie hatten das Scharlachfieber sogar sehr heftig und ich ängstigte mich außerordentlich um sie.«

Staatssekretär v. Boetticher erklärt, für den Fall des Nichtzustandekommens des Bürgerlichen Gesetzbuches wisse er nicht, was geschehen werde; der Reichskanzler sei sich darüber noch nicht schlüssig, auch wisse er nicht, was an höchster Stelle dann befunden werde.

Die Abgg. v. Stumm (Reichsp.), Nikert (fr. Vgg.) und Dziembowski (Pole) sprechen gegen den Antrag Richter, Hohenberg (nat.-lib.) dafür.

Darauf wird der Antrag Richter abgelehnt und die Beratung des Gesetzes begonnen.

Zu § 6, wonach das Entmündigungsverfahren bei Trunksucht zulässig ist, liegt ein Antrag Auer vor, diese Bestimmung zu streichen.

Staatssekretär Nieberding führt aus, bei der Revision der Civilprozessordnung werde das Entmündigungsverfahren ebenfalls verbessert werden. Hoffentlich könne eine diesbezügliche Vorlage in der übernächsten Session erfolgen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Bachem bezweifelt Abg. Frank die Beschlussfähigkeit des Hauses. (Große Unruhe.)

Der Präsident meint, das Bureau sei sich darüber einig, daß das Haus beschlußfähig sei. Der Antrag Auer wird abgelehnt und die Fassung des § 6 nach der Vorlage angenommen. Nach Annahme mehrerer anderer Paragraphe erfolgt die Verathung über Titel 2, juristische Personen, 1. Vereine.

Abg. Dr. Enneccerus (natl.) als Referent tritt für die Beschlüsse der Kommission ein.

Abg. Lenzmann (freis. Vpt.) spricht gegen die Beschlüsse der Kommission. Nicht eine Rechtsmeinung, sondern eine Rechtskonfusion würde herbeigeführt werden. Redner bekräftigt eine Reihe von Anträgen seiner Partei, die im wesentlichen die Beschlüsse der ersten Lesung wieder herstellen.

Abg. Gröber (Centr.) weist die Angriffe auf seine Partei zurück. Die Anträge der freisinnigen Partei regelten das Vereinswesen keineswegs erschöpfend.

Abg. v. Buchta (kons.) tritt für die Vorlage ein. Seine Partei stände den Beschlüssen der zweiten Lesung sehr kühl gegenüber.

Abg. Stadthagen (Soz.) spricht für die sozialdemokratischen Anträge Auer und Genossen zur Vereinsgesetzgebung. Diese wollen die sämtlichen Paragraphen 21—35 streichen und statt dessen setzen: Körperschaften des öffentlichen Rechts und Vereine mit körperchaftlicher Verfassung sind vereinsfähig. Im Falle der Ablehnung dieses Prinzipaltrags stellt die Partei einige Eventualanträge. Redner polemisiert sodann gegen die freisinnigen Anträge. Arbeitervereine mit ernsthaften, kulturellen Zielen würden in ihrer freien Entfaltung gehindert. Rauch-, Sauf- und Stallfluch erlangten Rechtsfähigkeit.

Abg. Frhr. v. Stumm empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse der zweiten Lesung. Die Anträge Auer und Genossen seien für seine Partei unannehmbar.

Abg. v. Strohmbeck beantragt: Vereine zu gemeinnützigen, wissenschaftlichen und ähnlichen Zwecken erlangten Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts.

Nach Ablehnung sämtlicher Anträge, sowohl der sozialdemokratischen, wie der freisinnigen, werden schließlich die Paragraphen bis 190 angenommen.

Nach kurzer Debatte wird der Rest des ersten Buches bis § 234 angenommen. Weiterberatung morgen.

Badischer Landtag.

115. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer
am Dienstag den 16. Juni 1896.
(Schluß.)

Geh. Rath Eichenlohr: Bisher seien sämtliche Kosten für Hafenanlagen aus der Staatskasse bestritten worden, ohne Beiträge der Gemeinden zu verlangen. Deshalb könnte es auffällig erscheinen, daß man bezüglich des Karlsruher Hafens plötzlich eine andere Stellung einnehmen wolle. Wenn, wie Herr Abg. Muser selbst zugegeben habe, ein Beitrag am Plage war, so sei es eine ganz kluge Politik der Regierung gewesen, einen Theil, und zwar den größeren Theil desselben auf Rechnung der Entschädigung zu setzen, welche Frage damit aus der Welt geschafft worden sei. Was die Rechtsfrage anlangte, möchte er Muser erwidern, daß die Minister sehr wohl in der vertraulichen Kommissionsitzung eine persönliche andere Ansicht äußern können als sie in verbindlichen Verträgen und Auerkenntnissen niedergelegt sei. Die Rechtsfrage sei sehr einfach. Die badische Regierung habe durch Erbauung eines Schienenstranges die Einstellung des Güterverkehrs auf einer Strecke der städtischen Bahn bewirkt und die Beförderung selbst übernommen. Deshalb sei es eine Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit, für den hierdurch der Stadt entstehenden Einnahmefall eine Entschädigung zu gewähren.

Der Herr Abg. Hug habe von einer Entschädigung der Eisenbahn und Mannheims gesprochen; die Thatsache, daß eine Entschädigung eintreten werde, sei selbstverständlich, aber noch viel schlimmeres wäre zu befürchten gewesen, wenn ein Kanal auf der anderen Seite des Rheines von Straßburg nach Ludwigshafen oder nach Lauterburg wäre gebaut worden. Das Projekt eines solchen Kanals sei keineswegs ein bloßes Phantom, und die Regierung würde sich schwerer Verantwortung aussetzen, wenn sie einem solchen Projekt gegenüber der Frage der Rheinkorrektion nicht näher treten würde. Den Standpunkt Musers, daß nur Rehl berücksichtigt werden solle, weil es Straßburg Konkurrenz mache, könne er nicht verstehen. Wenn der Rhein mit erheblichen Kosten in erhöhtem Maße schiffbar gemacht werde, so können die Vorteile des lebhafteren Schiffsverkehrs der Stadt Karlsruhe nicht vorenthalten werden. Er bitte der Vorlage zuzustimmen.

Oberbaudirektor Honell: Er hoffe, daß der erneute Angriff des Herrn Abg. Muser seinen Worten noch nicht alles Gewicht genommen habe, umso mehr als Herr Muser Redner gegenüber einen Satz einer Denkschrift schon zum zweitenmale vorbringe. Es müsse also mit seinen Irrthümern nicht so schlimm bestellt sein, wenn Herr Muser nicht auch einmal etwas anderes bringen könne. Die Mehrheit der Vorredner habe keinen Glauben daran, daß es unklug wäre, an der heutigen Stelle des Mozauer Hafens eine große Verkehrsanlage herzustellen. Eigenthümlicher Weise brachten alle die Herrn, die in dieser Hinsicht so schwergläubig sind, auch sonst eine Menge Gründe gegen den Karlsruher Hafen vor. Er glaube aber, daß es auch für den Nichttechniker nicht so schwer sei, einzusehen, daß es in Voraussicht der Ausbildung ein

zu haben. Francesco, der nach ihr das Zimmer betrat, versichert, daß die Täuschung in der dämmerigen Beleuchtung sehr erklärlich war. Adele ist sehr überreizt. Sie hat diesen Winter zu viel getanzt.

Ghisleri nahm die Ueberzeugung mit, daß Adele sich schuldig fühle, die Anstiedung auf Arden übertragen zu haben. Er schrieb an sie und fragte an, ob er von ihrer Einladung, einen Tag in Gerano zu verweilen, Gebrauch machen dürfe. Die Antwort kam postwendend. Sie bat ihn, unverweilt zu kommen und so lange wie möglich zu bleiben.

Ehe er Rom verließ, wollte er Laura von dem beabsichtigten Besuch Mittheilung machen, ohne ihr den wahren Grund für diesen Ausflug zu nennen.

»Ich war noch nie in Gerano,« fügte er hinzu, nachdem er ihr gesagt, was er vorhatte. »Es soll ein wunderschöner Ort sein, eines der schönsten mittelalterlichen Schlösser, und die Luft dort wird mir gleichfalls gerühmt.«
»Sie würden alles besser sehen können, wenn Sie erst hingingen, nachdem meine Mutter und mein Stiefvater dorthin übergesiedelt sind. Der Fürst würde Ihnen Alles zeigen und Ihnen alle die historischen Erläuterungen geben, die Adele vergessen und von welchen Francesco nie etwas gewußt hat.«
»Dagegen ist nur einzuwenden,« erwiderte Ghisleri, »daß die fürstlichen Herrschaften mich nicht eingeladen haben. Ich erfreue mich der Gunst der Frau Fürstin nicht.«

»Meine Mutter hält Sie für etwas leichtfertig. Wann fahren Sie hinaus?«
Laura fand es seltsam, daß Ghisleri keinen Anstand nahm, Adels Gast und ihr zu Dank verpflichtet zu sein, ihr, von der er sehr gut wußte, wie schände sie Arden und sie selbst verleumdet hatte. Ghisleri verstand ihre Empfindungen und

»Nicht würdert nur, daß Lady Arden den Sommer nicht mit Ihnen in Gerano verbringt, wenn Sie, wie gewöhnlich, dorthin übersiedeln.«

»Das mag sie nicht,« antwortete die Fürstin kühl. »Sie zieht des Kindes wegen den Norden vor. Gerano ist manchmal sehr heiß.«

»Frau von Savelli war so lebenswürdig, mich während ihres Aufenthaltes dort zu einem Besuch einzuladen. Es muß gerade jetzt, in dem schönen Frühlingswetter, sehr angenehm sein.«

»Weßhalb gehen Sie nicht hin?« fragte die Fürstin mit größerer Wärme, denn ihr war es sehr willkommen, daß Ghisleri irgendwo weilte, wo er Laura nicht jeden Tag sehen konnte. »Sie würden beiden, Adele und Francesco, einen großen Gefallen thun. Die arme Adele mußte ihres nervösen Zustandes wegen gegen ihren Willen auf das Land.«

»Welche Nachrichten haben Sie von ihr?« erkundigte sich Ghisleri in Tone höflicher Theilnahme.

»Nach den ersten Tagen ging es ihr besser, dann scheint sie infolge eines Schreckens — aus dem, was Francesco meinem Mann schreibt, ist mir nicht recht klar, aus welcher Veranlassung, aber ich vermute, es war ein: jener optischen Täuschungen, die den Leuten zuweilen so großes Entsetzen einflößt — wieder heftiger von ihrem Leiden heimgegriffen worden zu sein.«

»Und was bildet Frau von Savelli sich ein, zu sehen?«
»Ihr blauer Mantel hing irgendwo in ihrem Ankleidezimmer,« antwortete die Fürstin, die keinen besonderen Grund hatte, über diesen Punkt schweigsam zu sein, »ich glaube, an einem Fenster. Es war noch nicht ganz hell und sie hielt den Mantel für einen Mann. Sie bildete sich ein, den armen Arden erblickt

Schiffahrtsrinne im Oberrhein nicht ratsam wäre, für eine Hafenanlage bei Mainz jetzt Millionen auszugeben. Redner führt dies im Sinne seiner im Kommissionsbericht schon angeführten Bemerkungen aus. Nun sei darauf hingewiesen, daß ja der Kehler Hafen auch dicht an den Rhein zu liegen komme, und zwar ebenfalls an das lombare Ufer. Das sei richtig, aber die Mündung des Kehler Hafens könne nicht der Mündung des Straßburger Hafens gegenüber angebracht, sondern der Hafen müsse zur Kinzigmündung hinabgeführt werden, um später in das gute Fahrwasser auszumünden. In gleicher Weise könnte man allerdings auch in Mainz vorgehen; hier würde der Kanal 4 km lang, während der projektirte Strichkanal etwa 2 km lang werde. In Kehl könne man es nicht anders machen; in der Gegend von Mainz-Dorland oberhalb der Stadt und dem Güterbahnhof Grünwinkel näher zu bringen. Auch wenn der Staat den Hafen zu bauen hätte, wäre diese Stelle — die Rheinmündung bei Rühlburg — als die zweckmäßigste in's Auge zu fassen. Der Herr Abg. Hug habe nicht die Richtigkeit dieser Deduktion bezweifelt, sondern die Sache nur als verfrüht bezeichnet. Ein festes Projekt für die Rheinregulirung sei allerdings noch nicht vorhanden. Sodann habe Herr Abg. Hug gesagt, man baue doch nicht die Bahnhöfe vor den Eisenbahnen. Gewiß thue man das, wenn der Bau des Bahnhofs längere Zeit in Anspruch nehme als der Bau der Linie. Uebrigens sei ja hier die »Linie« vorhanden; die Wasserstraße solle ja nur verbessert werden und da sei es durch Vorsicht geboten, bei dem Hafenbau auf diese Verbesserung Rücksicht zu nehmen. Die Straßburger hätten ihren »Bahnhof« schon lange vorher gemacht und hätten seit vier Jahren einen stetig und kräftig zunehmenden Verkehr in ihrem Hafen. Das Bedürfnis, in der Höhe von Karlsruhe Hafenanlagen zu bauen, stehe außer Zweifel; es sei dies eine Folge der Bestrebungen für die Fortsetzung der Schiffahrtsstraße des Rheins bis hinauf nach Kehl-Straßburg und diese Bestrebungen seien eine Folge der Wiederzugehörigkeit des Elbflusses zum Deutschen Reich. Wenn die Belegung der Wasserstraße oberhalb Mannheim-Ludwigshafen auch nicht erwünscht sei für die Eisenbahnen, so sei sie nicht mehr fernzuhalten; sie vollziehe sich unaufhaltsam, da sei die Natur stärker als die Wirtschaftspolitik des Einzelnen. Karlsruhe liege ungefähr in der Mitte zwischen Mannheim und Kehl und deshalb sei hier die richtige Hafenstelle für das zwischenliegende, dicht bevölkerte badische Gebiet. Daß gar nichts geschehen soll, habe indeß auch Niemand befürwortet. Verfrüht sei das Vorgehen aber auch nicht, wenn man bedenke, daß die Regulirung der Wasserstraße von unten fortschreitend ausgeführt werde, und man mit derselben etwa im zweiten Baujahre in Mainz angekommen sein werde, in etwa sechs bis sieben Jahren in Kehl. Letzteres werde also ohnedies lange warten müssen. Kommt die Rheinregulirung bei Mainz an, so müsse hier für den Hafen zuvor Platz geschaffen sein. Wenn man sich aber hier nicht vorbereite, um die verbesserte Wasserstraße aufzunehmen, so werde eben auch Kehl und damit das ganze badische Oberland wohl später in den Gemüß der Vorteile kommen. Inzwischen werde sich der Verkehr aber mehr und mehr auf das linke Ufer ziehen. Von zwei bedeutenden badischen Firmen habe er gehört, daß sie sich gerade jetzt um Plätze an linksrheinischen Hafentorten umsehen, weil auf der rechten Seite nichts zu haben sei. Wir hätten rechts nur den kleinen Hafen in Mainz mit Eisenbahnanschluß, auf der anderen Seite seien Speier, Maximiliansau, Lauterburg und Straßburg. Es sei Zeit, daß wir uns rühren; denn wenn man auch später die Anlage habe, so habe man doch nicht das Gefühl, welches in den Händen der anderen sei. Es handle sich darum, die durch die neu belebte Wasserstraße des Oberrheins gebotenen Vorteile auch für unser Land zu sichern; hier ständen wichtige Interessen auf dem Spiele, wichtiger als manche der Gründe, die in Bezug auf die Kosten für Rheinregulirung und Hafenanlagen vorgebracht worden seien.

Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Buchenberger, hätte, wie er ausführt, an sich keinen Anlaß gehabt, zu der Frage, die in rechtlicher, wirtschaftlicher und technischer Hinsicht von der Regierungsbank aus erschöpfend beleuchtet worden, das Wort zu nehmen, wenn nicht der Herr Abg. Muser durch seine Frage, wie die Regierung angesichts der finanziellen Lage dazu kommen konnte, diese Vorlage mit ihrem Millionenaufwand zu vertreten, eine Aeußerung des verantwortlichen Finanzleiters geradezu provoziert hätte. Gerade unter dem finanziellen Gesichtspunkt aber liege die Sache höchst einfach. Man muß in dieser Hinsicht immer und immer wieder betonen, einmal, daß dem Staat bezüglich des bestehenden Mainzer Hafens die Bau- und Unterhaltungspflicht obliegt, zum andern, daß dieser Hafen gegenüber den gewachsenen Verkehrsverhältnissen sich schlechthin unzureichend erweist und daher im Laufe der nächsten Jahre jedenfalls hätte umgebaut und erweitert werden müssen mit einem Minimalaufwand von 2 bis 2½ Millionen Mark. Wäre es nun nicht, fragt Redner, eine an sich diskutabile Lösung gewesen, daß der Staat, entsprechend seiner jetzigen Verpflichtung, die von Karlsruhe gewünschte Hafenanlage als staatliche Anlage ausgeführt hätte, allerdings mit Beschränkung des staatlichen Aufwands auf jene durch den Umbau des Mainzer Hafens erforderlich gewesene Summe, während die Stadt Karlsruhe den restlichen Theil des Bauaufwands zu tragen gehabt hätte? In Wirklichkeit aber sei die Sache auf einer für den Staat finanziell vortheilhafteren Grundlage geordnet worden: Der Staat habe diesen Anlaß benützt, ein Lastenobjekt, den Mainzer Hafen, los zu werden; die Bau- und Unterhaltungspflicht für den an Stelle des Mainzer Hafens tretenden neuen Hafen sei jetzt und in alle Zukunft auf die Stadt Karlsruhe abzuwälzen und diese Abfrage sich, ob er nicht zu viel wage, die ihm so theure Freundschaft zu gefährden, um einen vielleicht unbegründeten Argwohn zu verfolgen, dennoch konnte er sich nicht überwinden, seinen Plan aufzugeben, noch Laura über seine wahren Beweggründe aufzuklären. (Fortsetzung folgt.)

lösung der Bau- und Unterhaltungspflicht erfolge um einen Betrag, der nicht höher stehe, als was ohnehin in nächster Zeit in minimo für den Mainzer Hafen hätte aufgewendet werden müssen. Und zu allem dem findet sich zugleich der Staat durch dieses Abkommen und durch die einmalige Hingabe einer Summe von zwei Millionen Mark mit der Stadt Karlsruhe betreffs ihrer Entschädigungsansprüche wegen Verletzung der Hälfte der Mainzer Bahn in endgültiger Weise ab. Der Vorhalt des Herrn Abg. Muser, als treffe die frühere Regierung ein Vorwurf, weil sie veräußert habe, bei den Verhandlungen mit dem Reich über die strategische Bahn diese Entschädigungsansprüche der Stadt Karlsruhe mitzuverwerthen, sei unbegründet; denn die Ableitung des Güterverkehrs von der Mainzer Bahn stehe mit der Erbauung der strategischen Bahn nur in einem rein äußerlichen, keineswegs kausalen Zusammenhang; seine Ableitung sei lediglich aus Gründen der Betriebszweckmäßigkeit, nämlich im Interesse der Erschließung des Personenbahnhofs erfolgt. Sei nun aber etwa, wie man nach den Darlegungen des Redners vielleicht annehmen könnte, die Stadt Karlsruhe ihrerseits in dem Uebereinkommen übervertheilt worden? gewiß nicht; auch von diesem Abkommen gelte, daß es hier weder Sieger noch Besiegte gibt. Die Stadt Karlsruhe kann zufrieden sein, weil ein seit Jahrzehnten von ihr erstrebtes Unternehmen nunmehr gesichert sei, allerdings unter Aufwendung erheblicher städtischer Opfer, die indeß für die Stadt erträgliche sind; auch der Staat kann zufrieden sein, denn er subventionirt ein nützliches Unternehmen und er liberirt sich zugleich von einer Verpflichtung, die im Laufe der Jahrzehnte finanziell möglicherweise sehr drückend werden konnte. Deshalb konnte Redner mit gutem Gewissen seinen Namen unter die Vorlage setzen. Niemand im Lande draußen habe das Recht, zu meinen, daß mit dieser Vorlage irgend welche finanziellen Interessen des Landes gefährdet werden; und Jeder, der im Hause dafür stimme, könne dies mit gutem Gewissen thun.

Es ist ein von 29 Mitgliedern aller Parteien, zuerst von v. Stöckhorner unterschriebener Antrag auf Schluß der Debatte eingelaufen.

Derselbe wird angenommen.

Die Vorlage wird mit 33 gegen 29 Stimmen angenommen. Dafür ist die nationalliberale Partei, die Abgg. Flüge, Kirchbauer, Delisle.

Präsident Gönner verkündet, daß folgende Interpellation eingelaufen sei:

Die Unterzeichneten beehren sich, an die Großh. Regierung die Anfrage zu richten:

a. aus welchen Gründen hat die Großh. Regierung, abweichend von der seitherigen Uebung, in Karlsruhe und Mannheim am Fronleichnamstage öffentliche Processionen zugelassen?

b. hat insbesondere die Großh. Regierung anerkannt, wie in der Interpellation der Abgg. Giesler u. Gen. vom 30. Januar 1896 geltend gemacht ist, daß ein Recht auf Abhaltung von Processionen am Fronleichnamstage durch den § 18 der Verfassung und § 1 des Gesetzes vom 9. October 1860 gewährleistet ist?

Fischer, Franz, Hoffmann, Schnecker.

Gef. Rath Eisenlohr erklärt sich zu jederzeitiger Beantwortung bereit.

Damit ist die Sitzung 4 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Mittwoch, Vormittags 9 Uhr.

Finanzelle Rundschau.

Frankfurt, 18. Juni.

Gleichsam als ob große Gefahr im Verzuge wäre, entfallen die verschiedenen Banken und Bankiers, die sich mit der Emissionsthätigkeit beschäftigen, eine geradezu fieberhafte Thätigkeit. Es handelt sich ja bei den einzelnen Objekten nicht um große Beträge, aber die Menge der verschiedenen Emissionen summt sich denn doch auf eine ganz erhebliche Höhe. Sehen wir uns nur die industriellen und Pfandbriefemissionen an, die seit vergangener Donnerstag hier und in Berlin angefangen worden sind, so kommen wir auf einen Gesamtbetrag von 32 650 000 M., der sich auf zwölf Unternehmungen verteilt, ist zwar die folgenden 1 500 000 M. Aktien der Bank für industrielle Unternehmungen, 1 000 000 M. der Porzellanwaarenfabrik Triptis, 1 500 000 M. der Metallwaarenfabrik Aktien-Gesellschaft Vöer & Stein, 1 000 000 M. Schlesiens Dachslein- und Holzlegelfabrik Freivaldau, 1 500 000 M. der Kammgarnspinnerei Döbeln, 500 000 M. der Ludwigshafener Walzmühle, 3 650 000 M. der Braunschweiger Landesbahngesellschaft, 1 000 000 M. der Doppelner Aktienbrauerei und Pilsenerfabrik, 2 000 000 M. Obligationen der Bergbaugesellschaft Zill, sodann noch 10 000 000 Pfandbriefe der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank, 5 000 000 M. der Leipziger Hypothekenbank, 4 000 000 M. der Sächsischen Bodentreditanstalt. Man sieht ein ungemein buntes Bild! Dabei haben wir die rumänische Anleihe unberücksichtigt gelassen, die einen Betrag von 46 500 000 M. umfaßt, und diejenige der brasilianischen Bankaktien, bei denen es sich um 7 000 000 M. handelt.

Da das Emissionswesen nach dem 1. Juli größeren Erschwerungen ausgesetzt sein wird, so ist es zu verstehen, daß man sich beeilt, noch unter den alten, leichteren Bedingungen möglichst viel unter Dach und Fach zu bringen. Aber für eine ganze Reihe von Unternehmungen, die jetzt das große Licht der Öffentlichkeit über sich leuchten lassen müssen, wäre es besser gewesen, wenn sie weiter im Verborgenen geblieben hätten. Wenn von einem Unternehmen im ganzen nur 1 000 Aktien existiren, so liegt hierin ja kein Grund dafür, die Aktien für dasselbe als unzulässig zu erklären. Müde es auch in dieser Form bestehen, aber widerwärtig erscheint es, daß die Aktien den Charakter von Börsenpapieren haben müssen. Derartige kleine Unternehmungen sollten sich nur an diejenigen wenden, die den Betrieb selbst in der Nähe sehen und mit Sachkenntnis darüber urtheilen können. Für diese muß es auch ganz gleichgültig sein, ob ihre Aktien einen Marktwert hat oder nicht, da sie sie nicht um Agiotage zu machen erwerben, sondern weil sie das Unternehmen etwa in derselben Weise beurtheilen, als wenn sie sich bei einer bestehenden Fabrikanlage oder einer Handelsgesellschaft als stille Theilhaber oder Kommanditäre beteiligen. Weider hat gerade die Kleinheit vieler jetzt zur Notirung kommenden Unternehmungen dazu geführt, müdes Agiotage zu treiben zu erleichtern. Das Neue reizt das Publikum, und während Gesellschaften, die sich in langen Jahren bewährt haben, verhältnismäßig wenig in den Vordergrund getreten sind, begegnen in der Regel die neuen Emissionen stärkerem Andrang, weil der Einzelne sich an der

erhofften Leidenschaft des Anderen selbst berauscht. Mit Rücksicht darauf, daß das Kursblatt eigentlich nur in thörichter Weise belastet wird, wenn eine Menge von Wertpapieren notirt ist, in denen in der Regel nur sehr belanglose Umsätze stattfinden können, betrachten wir die Bestimmungen des neuen Börsengesetzes, welche sich auf das Emissionswesen beziehen und nach denen nicht jedes seiner Natur nach auf einen kleinen Preis lokaler Interessenten angewiesene Papier zum Börsenpapier werden kann, als eine ganz vernünftige Neuerung.

Die industrielle Lage wird weiter als günstig betrachtet. Namentlich sieht es auf dem Gebiete der Kohlenindustrie recht befriedigend aus. Der Abschluß der Preussischen Staatsbahnen mit dem Kohlenhandel und die Thatsache, daß nach diesem seitens verschiedener Großindustrieller namhafte Quantitäten Kohle noch zu etwas höherem Preise gesichert sein sollen, gibt zu der Ueberzeugung Anlaß, daß auf eine weitere Stabilität in der Kohlenindustrie gerechnet werden dürfte. Neuerdings verlautet, daß die bisherigen Förderungsbeschränkungen bereits vom August aufgehoben werden sollen, eine Angabe, die man indeß mit Vorsicht aufzunehmen scheint. Die Eisenproduzenten haben an die Unwesenheit des chinesischen Börsenwieders sehr sanguinische Hoffnungen geknüpft, doch sind diese etwas nebelhafter Natur.

Bei Ausgang der Berichtsperiode wurde die Aufmerksamkeit hauptsächlich durch die Entwicklung der Geldverhältnisse in Anspruch genommen. Man hatte eine Besserung des Reichsbankdiskonts ziemlich bestimmt erwartet und war darum überrascht, als der heute zur Veröffentlichung gelangte Ausweis der Reichsbank eine unbedenkliche Besserung in der Position zeigte. Da die auswärtigen Wechselkurse derart sind, daß dadurch eine Goldzufuhr begünstigt wird, so glaubt man, daß die Bank bis zu einer Veränderung ihres Sayes noch eine kurze Zeit warten wird.

Die Politik hat die Aufmerksamkeit auch einigermaßen in Anspruch genommen, und zwar insbesondere, soweit es sich um die armenischen Unruhen handelt. Auch die Gerüchte von einem Einfall der venezolanischen Truppen in British Guinea wirken nach gleicher Richtung. Was Amerika selbst anbetrifft, so ist man von den Befolgungen, die man hinsichtlich der Gestaltung der dortigen Verhältnisse unter einem neuen Präsidenten hegte, zurückgekommen.

Die Umsätze in Bankaktien waren gering. Im Vergleich zum vorwöchentlichen Stande verloren Oesterreichische Kreditaktien etwa 3 Gulden, Wiener Bankverein 1 Gulden, Diskonto-Kommandit 1½ Proz., Dresdener 1 Proz., Deutsche Bank 1½ Proz., Darmstädter 1 Proz. und auch die Mehrzahl der übrigen hierher gehörenden Werthe haben entsprechende Rückschläge zu verzeichnen.

Auch in Oesterreichischen Eisenbahnaktien stellen sich die Kurse niedriger, und zwar sind Staatsbahn 3 Gulden, Lombarden 1 Gulden gewichen. Nordwestbahn sind besser behauptet. Deutsche Bahnaktien still. Schweizerische schwächer. Der starke Ausfall, welchen der Maunswald der Gotthardbahn erkennen ließ, hat zu größeren Abgaben geführt. Nordost und Central waren vorübergehend höher, schließen aber auch matter. Italienische Bahnaktien fest, namentlich Meridional höher. Auch italienische Dampfschiffahrtssaktien still. Norddeutsche Lloyd 1 Proz. matter.

Auf dem Bergwerksaktienmarkt schließen Kohlenwerthe in steigender Tendenz, wobei besonders Siberia eine Erhöhung von 5 Proz. verzeichnen. Harpener gewonnen 1½ Proz., Gelsenkirchener ebenfalls. Eisenwerke mäßig anziehend.

In den anderen Industriezweigen hat das Geschäft abgenommen, doch bleibt feste Haltung vorherrschend. Akkumulatorenaktien 3 Proz., Meyer u. Edison ebenfalls höher. Pfeilfeder Maschinenfabrik gewonnen 4 Proz., Schuler 2½ Proz., Brauereien vielfach anziehend. Scheideanstalt 1½ Proz., Vereinigte Chemische Fabriken Mannheim ebenfalls, matter.

Deutsche Staatsfonds haben sich zum Theil etwas erholen können, nur 4proz. Bayern sind matter und selbstamer Weise wieder eine Kleinigkeit unter den 3½prozentigen. Portugiesische Werthe mäßig anziehend. Rumänische Anleihen etwas matter. Die neue Emission soll gute Erfolge gehabt haben. Russische Werthe fest auf erneute Kaufkraft, die von Paris gemeldet wird. Argentinier behauptet. Mexikaner fest. Diskont 3 Proz.

Nachstehend unsere Tabelle:

	11. Juni.	18. Juni.
3½% Deutsche Reichsanleihe	104.70	104.45
3% " "	99.30	99.40
3½% Preussische Konfols	104.70	104.65
3% " "	99.75	99.60
4% Badische Obl. "	104.50	104.30
4% " " v. 1886	104.80	105. -
3½% " " v. 1892 und 1894	104.15	104.05
Ungarische Goldrente	103.90	104. -
Ungarische Kronrente	99.50	99.50
5% Italienische Rente	87.80	88.10
6% Mexikaner	94. -	94. -
Oesterreichische Kreditaktien	297. -	297½
Diskonto-Kommanditaktien	208.30	207.13
Staatsbahn	309. -	305½
Lombarden	90½	89½
Deutsche Ludwigs-Bahn	119.80	119. -
Gotthard	174.20	172.50
Nordost	140.70	140.40
Laura	152.50	153. -
Harpener	157.80	158.80
Gelsenkirchener	168.50	169.30
Scheideanstalt	156.40	157.70
Badische Anilin	420.80	419.70
Türkenlohe	33.80	34. -

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 19. Juni.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom 18. Juni. Der Stadtrath beschließt für eine Abordnung um Gewährung einer Audienz bei Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog nachzusuchen, um höchstbemüht den Dank der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Eintreten Großh. Regierung für das Zustandekommen des Karlsruher Rheinhafens auszusprechen. — Der Stadtrath demittirt Zeitungsnachrichten, nach welchen der Gemeindevorstand nachstehende Persönlichkeiten bei einer Gesellschaft theilhaftig seien, die eine Spekulation mit dem beim künftigen Karlsruher Hafen gelegenen Gelände bezweckt. — Beim Bürgerauschuß soll die Verfertigung der Kurdenstraße zwischen Karl- und Beierheimer Allee mit einem Aufwand von 28 800 M. und der Sofien-Strasse zwischen Scheffel-Strasse und Schiller-Strasse nebst der Landgrabenüberwölbung bis zur Röhner-Strasse mit einem Gesamtaufwand von 141 290 M. beantragt werden. — Das Damfabad im Städtischen Bierordb., welches bisher Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10 bis 1 Uhr für Damen reservirt war, soll infolge gesteigerter Frequenz von jetzt ab an den bezeichneten Tagen den ganzen Vormittag den Damen zur Verfügung gestellt werden. — Zur weiteren Förderung des Rheinhafensprojekts wird eine Kommission gebildet. — Für die Bebauung des Bannwaldgeländes und die Errichtung von Arbeiterwohnungen wird ebenfalls eine Kommission gebildet. — Es wird die Neubildung der städtischen Kom-

missionen vorgenommen. — Die kürzlich abgehaltene Frühjahrs-
messe ergab eine Bruttoeinnahme von 15 776 M. — Die Stadt-
gemeinde wird wegen des Feldweges als Fortsetzung der
Barackstraße zur Beterheimer Allee das Zwangsenteignungs-
verfahren einleiten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 19. Juni. Der Reichstagspräsident Frhr. v. Buol richtete an die Mitglieder des Reichstages ein Zirkular mit dem dringenden Wunsche, an der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches teilzunehmen.

* Berlin, 20. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung des „Hamb. Korresp.“, daß die Aufhebung des Deutschen Konsulates in Sansibar vorge-
sehen sei, als vollständig aus der Luft gegriffen. — Dasselbe Blatt bezeichnet die in der Presse über die Kolonialverwaltung erhobenen Vorwürfe als vollständig widersinnig, wonach dieselbe Straßensan-, Länd-
erwerb u. speziell in Ostafrika erschwere. Uebrigens würden die bezüglich Ostafrikas schwebenden Fragen nach Ein-
treffen des Gouverneurs v. Wissmann ihre Regelung er-
fahren.

* Berlin, 19. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hatte Li Hung Tschang heute mit dem Staatssekretär von Marzall eine 2 1/2 stündige Konferenz.

* Kiel, 19. Juni. Nach der Rückkehr des „Meteor“ von der Regatta fand an Bord desselben bei Seiner Majestät dem Kaiser ein Frühstück zu 10 Gedecken statt, zu welchem auch Lord Londale hinzugezogen war. Um 3 1/2 Uhr begab sich Seine Majestät der Kaiser unter dem Salut der Geschütze an Bord der „Hohenzollern“, woselbst um 8 Uhr das Diner eingenommen wird, an welchem u. a. Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und der kommandierende Admiral v. Knorr teilnehmen werden.

* Dresden, 19. Juni. Bei der heutigen Verhandlung gegen den früheren Rittergutsbesitzer Frhrn. v. Schorländer-Uft wegen Wechselfälschung, Betrugs resp. versuchten Betrugs, gab Witzdinalratsh Janzen sein Gutachten ab, daß der Angeklagte bei Ausführung der Straftaten nicht völlige Geistesklarheit besaß und in seinen freien Bestimmungen beeinträchtigt gewesen ist. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung zu vertagen und ein oberärztliches Gutachten einzufordern. Der Beklagte war bezüglich der ersten beiden Punkte der Anklage geständig.

* Köln, 19. Juni. Im heutigen Münsterprozeß beantragte der Staatsanwalt, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, gegen den angeklagten Redakteur Hofrichter von der sozialdemokratischen „Rheinischen Ztg.“ die Schuldfrage zu bejahen und zu der im Brawweiler Prozesse erkannten Strafe von drei Monaten auf eine Zusatzstrafe von vier Wochen Gefängnis zu erkennen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 M.

* München, 19. Juni. Oberst v. Kalkstein überbrachte den Blättern zufolge anlässlich des Militärjubiläums des Prinzregenten demselben ein sehr herzlich abgefaßtes Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers.

* Frankfurt, 20. Juni. Der Delegiertentag des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine ist gestern Abend im Zoologischen Garten eröffnet worden. Anwesend waren zahlreiche Vertreter aus allen Theilen Deutschlands, auch aus Karlsruhe. Die weibliche Schriftstellerwelt war durch zwei Delegirte vertreten. Der erste Vorsitzende des Frankfurter Journalisten- und Schriftstellervereins, Professor Böcker, begrüßte die Versammlung. Darauf folgten musikalische und Gesangsvorträge, die die Mitglieder noch lange in fröhlicher Geselligkeit vereinten.

* Graudenz, 20. Juni. Behufs Erhaltung des Deutschen Theaters in Graudenz bewilligte Seine Majestät der Kaiser eine Beihilfe von 3000 M. (Berl. Tagblatt.)

* London, 19. Juni. Während des Lunch, welches gestern nach Ueberreichung des von Seiner Majestät dem

Kaiser Wilhelm dem Royal Dragoons gestifteten Kranzes im Lager bei Curragh stattfand, traf ein Telegramm Seiner Majestät des Deutschen Kaisers ein, welches das Regiment zu dem denkwürdigen Tage beglückwünschte. Es wurde sofort eine telegraphische Antwort abgefaßt, in welcher der Dank für die huldvolle Botschaft ausgesprochen wurde.

* London, 20. Juni. Der Staatssekretär von Transvaal sendete an den Gouverneur der Kapkolonie zur sofortigen Weiterbeförderung an Chamberlain zwei Telegramme, von denen das erste energisch die Strafverfolgung Cecil Rhodes, Beits und Harris verlangt, das zweite die Reichsregierung dringend auffordert, die ganze Civil- und Militärverwaltung des Gebietes der Chartered-Company zu übernehmen, indem zugleich die Verzögerung der Untersuchung, betreffend die Mitschuld der Company, an Dr. Jameson's Einfall bedauert wird.

* Brüssel, 19. Juni. In der Repräsentantenkammer brachte der Minister des Aeußern den Entwurf eines königlichen Erlasses ein, durch welchen die im vorigen Jahre eingebrachte Vorlage, betreffend die Abtretung der Kongostaaten an Belgien, zurückgezogen wird.

* Budapest, 20. Juni. Das Vorbereitungscomité des Interparlamentarischen Kongresses beschloß, den Kongreß zum 23. September einzuberufen. Die Mitglieder werden korporativ der Eröffnung des Eisernen Thores beiwohnen.

* Athen, 20. Juni. Im Amtsblatte ist ein königliches Dekret veröffentlicht, wodurch der Regierung ein Kredit von 30 000 Drachmen zu Gunsten der kretenischen Flüchtlinge bewilligt ist.

* Athen, 19. Juni. Zwei türkische Soldaten sollten einen Bauer von Kalyves nach seinem einige Stunden entfernten Besitzhume geleiten. Sie brachten den Bauer unterwegs um und kehrten nicht nach dem Regimente zurück.

* Konstantinopel, 19. Juni. Die beiden am 7. d. M. bei Salona von einer Räuberbande entführten und bisher gefangen gehaltenen Damen wurden heute gegen das ausbedungene Lösegeld freigelassen.

* Coruna, 19. Juni. Der Empfang, der dem französischen Geschwader bei seiner Ankunft im hiesigen Hafen bereitet wurde, war ein wahrhaft begeisterter. Der Bürgermeister gab bei dem Empfang der französischen Offiziere dem Wunsche Ausdruck, die Bande der Freundschaft, welche Frankreich und Spanien einigten, möchten zu einem wirklichen Bündnisse werden.

* New-York, 19. Juni. Ein Telegramm aus San Jose meldet, daß in Guatemala eine Revolution ausgebrochen ist.

Zur amerikanischen Präsidentenwahl.

(Telegramm.)

* St. Louis, 19. Juni. Die Anhänger der Silberwährung, die aus der republikanischen Konvention ausgetreten sind, wurden von der demokratischen Konvention aufgefordert, Vertreter zur Verhandlung mit ihrer Partei zu entsenden.

Ein Schiffsunglück.

(Telegramm.)

* Paris, 19. Juni. Der gerettete Passagier Maquart befindet sich, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, noch in Quersicht und ist sehr leidend. Er hielt seine Frau mehrere Stunden über Wasser und mußte sie schließlich sinken lassen, weil ihn die Kräfte verließen. Bisher wurden über 40 Leichen gefunden; mehrere hatten sich umschlungen. Die Zahl der Opfer dürfte größer sein, als anfangs angenommen wurde. Zwei englische Kreuzer sollen Befehl erhalten haben, sich auf die Unglücksstätte zu begeben. Vertreter der Castle-Gesellschaft trafen in Brest ein und reisten nach Quersicht ab, um eine Untersuchung anzustellen und dem Begräbnis der Opfer bei-
zuwohnen. Da Beschwerden laut geworden seien, daß die Beerdigung der Opfer des Schiffbruches erfolgte ohne vorherige Identität, sendete der Pariser Polizeipräfekt

den Chef des anthropometrischen Dienstes, Bertillon, ab, der die Leichen photographiren und alle Besonderheiten feststellen soll, die ihre Erkennung ermöglichen könnten.

Berschiedenes.

* Paris, 18. Juni. In Dinard wurde von einem anarchistischen Arbeiter, Namens Herbé, ein Anschlag gegen den Maire Photellier verübt. Herbé kam in das Bureau des Maires und bat denselben um eine Unterredung, da er sein Testament legalisieren zu lassen wünsche. Kaum war er in das Arbeitszimmer des Maires getreten, als er gegen den letzteren drei Revolver-
schüsse abfeuerte. Photellier wurde leicht verwundet; es gelang ihm, seinen Angreifer zu entwaffnen und festnehmen zu lassen.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 11. Juni. Maria Elisabeth, B.: Mathias Müller, Postkassierer. — 12. Juni. Emil Gustine Kathinka, B.: Karl Mayer, Tapezier. — Emma, B.: Anton Habich, Bierbrauer. — 13. Juni. Adolf Erwin, B.: Ernst Eichin, Dienstmann. — 14. Juni. Rosa, B.: Philipp Effenhans, Schneider. — Peter, B.: Joseph Stephan, Steinhauer. — Friedrich Wilhelm, B.: Wilhelm Westermann, Schuhmacher. — 15. Juni. Emil Karl, B.: Emil Schiemer, Schuhmacher. — Arthur Franz Bernhard, B.: Franz Holz, Materialverwalter. — Friedrich Valentin Johann, B.: Johann Karcker, Eisenreher. — Friedrich, B.: Karl Helfer, Güterarbeiter. — Elsa Anna, B.: Wilhelm Rogg, Lithograph. — 16. Juni. Karl Wilhelm, B.: Josef Burg, Kunstmaler. — Robert Werner, B.: Dr. Ludwig Wehl, Rechtsanwält. — Willi, B.: Christof Uhl, Kanzleisekretär. — 17. Juni. Richard, B.: Karl Wagner, Schlosser. — Karl Friedrich, B.: Johann Michael Bender, Briefträger. — Thekla Elsa, B.: Adolf Bödemann, Kaufmann. — 18. Juni. Emma Paula, B.: Gregor Bräunlein, Maurer. — Karl Ferdinand, B.: Karl Kunze, Foto-
motivbeizer. — Anna Henriette, B.: Jakob Hölzel, Güterarbeiter. — Erwin Walter, B.: Ludwig Lewy, Professor. — Irma Hedwig, B.: Georg Steinmann, Formstecher. — Johann Baptist Max, B.: Johann Baptist Kotterer, Schreiner.

Chaufabote. 17. Juni. Oskar Walter von hier, Lüncher hier, mit Christine Künzler von Sengen. — Johann Bayer von Unterheimbach, Hausburche hier, mit Magdalena Grünling von Durmersheim. — Hermann Schröder von Wolfenbüttel, Ingenieur in Hannover, mit Meta Einsheimer von hier. — Franz Wenz von Söllingen, Schuhmacher hier, mit Amalie Schächner von Heidelberg. — Ottmar Eitel von Bühl, Revident hier, mit Elisabetha Wipfler von Hambach. — 19. Juni. Wilhelm Hafner von Forch, Buchhalter hier, mit Bertha Engler von hier. — Wilhelm Gutekunst von Ulm, Kaufmann hier, mit Anna Luz von Bauschlott. — Johannes Hohenadel von Unterhambach, Steinhauer hier, mit Emilie Böhrenbach von Gröbgingen. — Valentin Messerschmidt von Kappel, Mechaniker hier, mit Mina Rudolph von hier. — Augustin Stehmer von Engelswies, Wirth hier, mit Karoline Fritsch von Verbering. — Gerhard Bollmer von Schlierstadt, Maschinenarbeiter, mit Christine Schönele von Dürrenbüchig. — Christian Seiler von Langenbeutigen, Wirth hier, mit Magdalena Schneiderhan von Nordstetten.

Todesfälle. 16. Juni. Karl, 1 J. 4 M., B.: Martin Kuchler, Rangirer. — Rosa, 2 J., B.: Philipp Effenhans, Schneider. — 17. Juni. Clara, 1 M. 7 J., B.: Karl Heberle, Versicherungsbeamter. — Christine, Ehefrau von Karl Vandauer, Gastwirth, 54 J. — Christine, Ehefrau von Andreas Mohr, Hofmusikant, 67 J. — 18. Juni. Paul Gail, Chemann, Kammerdiener, 55 J.

Musikalisches.

Großherzog-Friedrich-Max. Unter diesem Titel ist soeben in der Musikalienhandlung von Hugo Kunz dahier der von Kapellmeister Rade zu dem jüngst vom hiesigen Leibdragonerregiment benutzten Festerfestkomponire und Seiner Königlich hohen Hoheit dem Großherzog gewidmete Großherzog-Friedrich-Max erschienen. Derselbe ist auf vielseitigen Wunsch für Klavier eingerichtet und bietet durch seinen Melodienreichtum eine sehr angenehme Studie.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

SCHMIDT-STAUB's selbstschliessende UHR-ARMBÄNDER
praktisch für Reise und Bad, dauerhaft und elegant, Werke garant. zuverlässig. Preis u. Auswahl zu Diensten.
G. SCHMIDT-STAUB, ruhe, Kaiserstr. 154.

Einen willkommenen Ersatz für die durch die Bollerbühnen vertheuerten ausländischen Zahn- und Mundwasser bietet das
Odonta-Zahnwasser
von **F. Wolff & Sohn.**
Käuflich in den besseren Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-
geschäften, wo auch Proben zu erhalten sind.

Mittlere Marktpreise der Woche vom 7. Juni bis 14. Juni 1896. (Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Bureau.)

Marktorthe.	Weizen					Orte.	Stroh					Brod					Futter					Saar-									
	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm		100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm										
Konstanz	17.50	17.60	14.50	15.00	14.00	Konstanz	4.50	4.30	4.60	125	34	24	23	22	150	144	152	150	140	200	50	24	80	52	42	350	350	320	320		
Ueberlingen	17.30	17.85	14.50	15.00	14.27	Ueberlingen	3.60	2.80	—	130	36	26	28	24	144	116	100	136	130	120	180	50	25	80	44	30.40	360	—	280	—	
Bullenborf	—	17.32	—	—	14.34	Stoßach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Neßfisch	—	17.55	—	—	14.30	Willingen	—	2.80	3.60	120	38	—	25	22	148	140	—	135	140	120	145	60	23	90	38.40	34	—	320	330	300	
Stoßach	—	—	—	—	—	Waldbühl	—	—	—	120	40	34	24	23	128	128	110	140	140	120	160	60	24	80	38	26	—	340	—	300	—
Kadolfzell	16.70	—	14	—	14.70	Ubrach	—	—	—	90	34	28	27	140	130	104	140	140	140	200	60	24	80	42	—	—	—	240	—	—	
Hilzingen	16.60	—	—	—	—	Müllheim	—	3.50	4.40	80	38	—	21	20	132	120	100	140	140	120	176	55	24	80	48	26	—	270	—	—	
Willingen	—	—	—	—	—	Freiburg	3.60	—	4.60	100	40	36	22	23	140	132	—	140	150	140	190	50	22	64	44	26	—	280	260	260	
Woffingen	—	18.10	—	—	—	Breisach *)	4	3	4	100	36	32	22	—	140	120	120	140	128	200	50	25	70	42	32	—	280	260	280	250	
Bomdorf	—	19.40	—	—	—	Ettenthal	5	4.20	7	90	32	20	21	20	—	128	128	140	—	120	170	50	25	80	56	34	—	240	—	—	
Müllheim	18	—	13	15.50	15.50	Lahr	6	4.80	6	110	36	22	22	19	140	128	128	140	128	180	50	24	90	44	32	—	280	220	240	200	
Freiburg	17.13	—	14.02	15.04	—	Offenburg	5	4	5.80	100	32	26	22	24	140	130	120	130	130	170	50	20	70	46	32	—	270	240	230	200	
Breisach *)	17	—	15	16	15.80	Baden	5.20	—	—	80	44	36	27	28	150	140	90	145	160	130	220	60	25	80	44	32	—	300	250	260	224
Emmendingen	—	—	—	—	—	Rastatt *)	4	—	5	70	36	24	23	26	140	128	112	140	140	112	180	60	22	80	44	34	—	240	200	—	—
Enzingen	—	—	—	—	—	Karlsruhe *)	5	—	5.60	90	32	24	25	27	136	128	110	136	120	120	220	55	20	80	45	34	—	280	190	230	180
Ettenthal	17.50	—	—	—	15.50	Durlach	5	4	5.20	80	36	24	23	26	140	128	—	132	132	120	210	50	22	70	48	36	—	240	230	220	200
Lahr	17.60	—	—	17.50	14.42	Ettlingen	—	—	—	80	30	22	30	22	132	120	100	120	120	112	190	50	22	65	48	24	—	240	190	220	170
Offenburg	17	—	13.35	—	15	Forzheim	—	—	—	90	34	30	22	19	136	120	—	136	128	120	220	55	22	80	40	30	—	260	210	240	—
Rastatt	—	—	—	—	15	Bruchsal *)	—	3.80	5.20	80	38	24	26	28	140	128	—	140	140	120	190	55	20	100	48	36	—	240	180	220	180
Durlach	—	—	—	—	15	Mannheim	3.20	2.40	5	120	28	23	25	21	150	140	120	150	150	130	240	60	20	65	50	40	—	200	170	—	—
Bruchsal *)	17	17.50	13.50	16.50	13.50	Heidelberg	4.80	3.60	5.50	75	36	30	23	20	140	130	—	150	140	130	180	50	18	70	48	—	220	150	—	—	
Mannheim	16.22	17	12.86	—	13.62	Mosbach *)	4.50	4	5.40	80	34	24	19	22	—	120	—	132	—	108	180	50	20	70	42	34	—	260	250	240	230
Mosbach *)	16.50	16	13	15	12	Wertheim *)	—	—	5	42	30	20	—	—	112	90	100	100	100	190	45	21	70	40	32	—	250	190	—	—	
Wertheim *)	—	—	—	—	14	Schaffhausen	—	—	—	95	—	—	—	—	20	136	190	—	160	136	112	176	48	—	—	—	—	—	—	—	
Basel	15.80	—	12.40	14.80	12.40	Basel	4.12	3.08	4.60	108	3	2	24	17	128	120	112	144	136	136	192	76	18	70	50.40	28.80	276	240	—	—	

*) Preise für Getreide- bezw. Futterartikel nach Erhebung bei größeren Geschäften bezw. Händlern.



Statt jeder besonderen Anzeige. Todesanzeige.

Hastach. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, Karl Sievert, Groß. Notar, heute Nacht 12 Uhr in einem Alter von 68 Jahren infolge eines Schlaganfalls verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Mädchen-Turnen. Die Turnübungen der Mädchen.

Von Alfred Maul, Direktor der Groß. Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe.

Turnübungen für Volksschulen ohne Turnsaal. Cart. M. 1.00.

Maul's Turnbücher zählen zu den begehrtesten der Turnliteratur und sind von sachmännischer Seite als die empfehlenswertesten vielfach bezeichnet.

Betheiligung.

Y601.2. Erfahrener, tücht. Kaufmann wünscht sich mit einem Kapital von Mk. 50,000. — event. mehr an einem älteren, soliden Fabrik- oder Engros-Geschäft (Rentabilität nachweisbar) selbstthätig zu beteiligen.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Y635.1. Nr. 23,991. Pforzheim. Gärtner Gottlieb Albrecht Weber Witwe, Christiane Karoline, geb. Fiegel in Pforzheim, besitzt auf Gemarkung Pforzheim einen 5 ar 4 qm großen Theil folgender Liegenschaft:

7 ar 17 qm Hofstätte und Hausgarten im Ortsdörfer Sedan, mit darauf stehenden Gebäuden an der Fleischstraße Nr. 32, einerseits Bleichstraße, andererseits Friedrich Schäfer Witwe und Robert Haug Witwe.

Günstlich des oben erwähnten Theils dieser Liegenschaft findet sich in den Grund- und Pfandbüchern der Stadtgemeinde Pforzheim ein Eintrag nicht vor.

Auf Antrag der Besitzerin werden alle diejenigen, welche an das genannte Grundstück in den Grund- und Unterpfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammgut- oder Familien-gutsverband beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:

Donnerstag den 22. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, vor Gr. Amtsgericht hier — Zimmer Nr. 18 — anberaumten Aufgebots-terminen anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche der Antragstellerin gegenüber für erloschen erklärt werden.

Pforzheim, den 13. Juni 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Matt.

Vermögensabänderungen. Y637. Nr. 9768. Mannheim. Die Ehefrau des Adam Bauer, Katharina, geb. Biedermann in Feudenheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer IV des Groß. Landgerichts Mannheim vom 11. Juni 1896 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzuändern.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 13. Juni 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Bauer.

Y636. Nr. 6998. Offenburg. Die Ehefrau des Landwirths Franz Schöfer, Gertrud, geb. Ketterer in

Moos, wurde durch Urtheil der Civilkammer I dahier unter'm Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzuändern.

Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger gebracht. Offenburg, den 16. Juni 1896. Die Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Y639. Nr. 3328. Waldsbut. Die Ehefrau des Josef August Sutter, Marie Luise, geb. Sutter aus Dienheim, vertreten durch Rechtsanwält Helmut, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabänderung erhoben.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreites vor Groß. Landgericht Waldsbut — Civilkammer I — ist bestimmt auf: Donnerstag den 24. September d. J., Vormittags 9 Uhr, was zur Kenntniss der Gläubiger gebracht wird.

Waldsbut, den 17. Juni 1896. Die Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Reiff.

Zwangsvollstreckung. Y622. Neustadt. I. Liegenschafts-Versteigerung. In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag den 20. Juli 1896, Nachmittags 1/3 Uhr, im Eisenbacher Rathhause die nach beschriebenen Liegenschaften des Wirths Altkan Kreuz von Eisenbach, 3 Zt. in Kreuzlingen, öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, die übrigen Versteigerungsgebote können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften: Gemarkung Eisenbach: 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach Nr. 70 in den Harzerhäusern, nur im Rohbau erstellt, mit Wirthschafts-gerechtigkeit, taxirt 9 000

2. 41 ar 22 qm Acker, Grasland und Hofraum in zwei Parzellen, taxirt 950

3. 1 ha 17 ar 81 qm Wiese in drei Parzellen, taxirt 2 400

Sa. 12 350 Neustadt, den 11. Juni 1896. Der Vollstreckungsbeamte: Größ. Notar: Bauer.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Erbvertheilungen. Y486.3. Nr. 6046. Sinsheim. Die Weber Johann Kolb Wwe., Anna Maria, geborene Stephan von Hoffenheim, hat um Einweisung in die Gewähre

„Londoner Phoenix“, Feuer-Assecuranz-Societät.

Gegründet 1782. In Deutschland vertreten seit 1786, mit Sitz in Hamburg-Altona.

Rechnenschafts-Bericht pro 1895.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Prämienreserve aus 1894, Schäden (abzüglich Rückversicherung), Provisionen, etc.

Activa. Vermögens-Ausweis. Passiva.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Verpflichtungsscheine der Actionaire, Grundkapital, Prämienreserve, etc.

Die Umrechnung ist zum Course von 20 M. per £ bewirkt. Mannheim, den 15. Juni 1896.

Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich Jul. Witzigmann, General-Agent für das Großherzogthum Baden in Mannheim, sowie die Herren Bezirks- und Special-Agenten.

der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuch wird entsprochen, falls nicht binnen vier Wochen Einsprache erhoben wird.

Sinsheim, den 6. Juni 1896. Der Gerichtsschreiber: Gutmann.

Y487.3. Heidelberg. Der Malter Jakob Blac von Rohrbach hat um die gerichtliche Einsetzung in die Gewähre des Nachlasses seiner Ehefrau Margaretha, geb. Winkler, nachgesucht.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Groß. bad. Amtsgericht. gez. Schott.

Dies veröffentlicht: Heidelberg, den 9. Juni 1896. Der Gerichtsschreiber: Herrel.

Y485.2. Nr. 6965. Rehl. Frau Elisabetha Geier, geb. Beinert, Witwe des Kronenwirths Georg Geier in Neumühl, hat um Einweisung in Besitz und Gewähre des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn Einsprachen binnen vier Wochen nicht erfolgen. Rehl, den 9. Juni 1896. Groß. bad. Amtsgericht. gez. Leonhard.

Dies veröffentlicht: Heidelberg, den 9. Juni 1896. Der Gerichtsschreiber: Kopf.

Y428.3. Nr. 6718. Radolfzell. Die Witwe des Kronenwirths Anton Riedlinger, Maria, geb. Prutscher in Böblingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähre der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Einwände sind binnen 15 Tagen geltend zu machen, nach deren unbenutztem Ablauf dem Gesuche stattgegeben wird. Radolfzell, den 2. Juni 1896. Eizenrager, Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts. Handelsregistereinträge.

Y623. Nr. 29,835. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu D.3. 268 Gef. Reg. Bd. VII. Firma „Rheinische Creditbank“ in Mannheim.

Die durch die Generalversammlung vom 9. April 1896 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 3 000 000 Mk. — Drei Millionen Mark — durch Ausgabe weiterer 2500 Stück auf Inhaber lautender Aktien à 1200 Mk. hat stattgefunden.

Mannheim, 12. Juni 1896. Mittermaier.

Y625. Nr. 29,954. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu D.3. 285 Gef. Reg. Bd. VII. Firma „Van den Bergh's Margarinegesellschaft“ mit beschränkter Haftung in Mannheim.

Die durch die Generalversammlung vom 9. April 1896 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 3 000 000 Mk. — Drei Millionen Mark — durch Ausgabe weiterer 2500 Stück auf Inhaber lautender Aktien à 1200 Mk. hat stattgefunden.

Mannheim, 12. Juni 1896. Mittermaier.

Das Stammkapital beträgt 5 000 000 Mk., fünf Millionen Mark. Die Gesellschafter: a. Samuel, b. Jaak und c. Arnold van den Bergh, alle Kaufleute in Rotterdam, bringen als Inhaber der Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft Simon van den Bergh zu Cleve das von dieser Firma betriebene Fabrikationsgeschäft mit allen Anlagen, Gebäulichkeiten,

Maschinen, Werkzeugen, Inventarien und Vorräthen, sowie mit allen Aktiven und Passiven, insbesondere auch den Grundstücken des Grundbuches von Kellen Bd. IV. Nr. 158 in die Gesellschaft ein, und zwar gleichmäßig für sich und zu Gunsten der übrigen Gesellschafter.

Der Geldwerth, für welchen die Einlage angenommen wird, beträgt 5 000 000 Mk. — fünf Millionen Mark. Als Geschäftsführer sind ernannt: a. Samuel van den Bergh, b. Jaak van den Bergh, beide in Rotterdam, c. Henry van den Bergh in London, d. Johann Manger, Fabrikdirektor in Cleve.

Zu Willenserklärungen für die Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma genügt die Unterschrift zweier Geschäftsführer oder eines Geschäftsführers in Gemeinschaft mit einem Procuristen. Die Zeichnung erfolgt in der Weise, daß die Zeichnenden der Firma der Gesellschaft ihre Unterschriften beifügen.

Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger unter Beifügung der Firma der Gesellschaft und des Namens der Geschäftsführer oder eines Geschäftsführers und eines Procuristen.

Mannheim, den 12. Juni 1896. Groß. bad. Amtsgericht III. Mittermaier.

Handelsregistereinträge. Y596. Nr. 8709. Wiesloch. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen:

1. Untern 11. Mai 1896 zu D.3. 392 Firma D. Herrmann in Wiesloch.

Die Firma ist erloschen.

2. Untern 15. Mai 1896 sub D.3. 407 die Firma Emil Epp in Horrenberg. Inhaber Emil Epp, Kaufmann in Horrenberg, verheiratet mit Karoline, geb. Seiler, ohne Ehevertrag.

3. Untern gleichen Tage sub D.3. 408 die Firma Ferdinand Becker III. in Roth. Inhaber Ferdinand Becker III., Kaufmann in Roth, verheiratet mit Maria, geb. Steinhilber, ohne Ehevertrag.

4. Untern 16. Mai 1896 sub D.3. 409 die Firma Johann Weis Witwe in Roth. Inhaber Franziska Weis Witwe, geb. Stegmüller in Roth.

5. Am 26. Mai 1896 zu D.3. 193 die Firma Georg Schleich III. in Waldorf. Die Firma ist erloschen.

6. Untern 29. Mai 1896 sub D.3. 410 die Firma Leopold Fischer in Baiertal. Inhaber ist Leopold Fischer, Weinhändler in Baiertal, verheiratet mit Rosa, geb. Simon, ohne Ehevertrag.

7. Am gleichen Tage unter D.3. 411 die Firma Isidor Thome in Roth. Inhaber ist Isidor Thome, Kaufmann in Roth, verheiratet mit Jakobine, geb. Steinhilber, ohne Ehevertrag.

8. Am nämlichen Tage unter D.3. 412 die Firma Bernhard Deuerlein in Baiertal. Inhaber ist Bernhard Deuerlein in Baiertal, verheiratet mit Elisabetha, geborne Füllinger, ohne Ehevertrag.

9. Am 11. Juni 1896 zu D.3. 285 Firma Herz Sternweiler in Zähringen. Die Firma ist erloschen.

Wiesloch, den 11. Juni 1896. Groß. bad. Amtsgericht. Neßler.

Handelsregistereinträge. Y605. Nr. 28,242. Heidelberg. Zu D.3. 73 Band II des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen — Firma „Museumsactiengesellschaft“ in Heidelberg.

In der am 6. Juni 1896 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde an Stelle des aus dem Aufsichtsrath ausgeschiedenen Groß. Herrn Staatsanwalts v. Dusch Groß. Herr Oberamtsrichter Dr. Reichardt hier als Mitglied des Aufsichtsraths gewählt.

Heidelberg, den 12. Juni 1896. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Aherle.

Vermischte Bekanntmachungen. Eisenbahnen.

Zur Erweiterung des Aufnahmsgebäudes in Angen sollen nach genannte Arbeiten im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:

Grab-, Maurer- und Steinbauarbeiten, Verputzarbeiten, Zimmerarbeiten, Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten, Schlosserarbeiten, Blech- und Anstreicharbeiten.

Pläne, Bedingungen und Verdingungsanschläge sind auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare an die Bewerber vertheilt werden.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Donnerstag den 25. Juni, Nachmittags 6 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen. Basel, den 13. Juni 1896. Der Groß. Bahnbauinspektor.

Kirche Herrenwies. Arbeitvergebung.

Y564.2. Nr. 965. Die Bauarbeiten zum Neubau genannter Kirche sollen auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise unter den bei badischen Staatsbauten vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen zur Vergabung gelangen.

Die Angebote müssen spätestens bis 30. Juni d. J., Abends 6 Uhr, bei unterzeichnetem Stelle eingereicht sein.

Die Pläne und Bedingungen können in der Zeit vom 23. bis 27. auf unserem Geschäftszimmer eingesehen und die Angebotsformulare erhoben werden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Achen, den 15. Juni 1896. Gr. Bezirksbauinspektion. Braun.

Y568.2. Nr. 9866. Karlsruhe. Lieferung von Straßenwärters-Mänteln und Hüten.

Der Bedarf an Straßenwärtersmänteln und Hüten für die Jahre 1897 und 1898 — für erstes Jahr 143 Mäntel und 316 Hüte, für letzteres 70 Mäntel und 316 Hüte — soll im Submissionsweg vergeben werden.

Bei der diesseitigen Erpedition können Musterstücke und Lieferungsbedingungen eingesehen und letztere nach auswärts gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken für Rückporto — bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen bis zum 10. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen.

Karlsruhe, den 13. Juni 1896. Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.